

Mel Wallis de Vries



Mädchen,
Mädchen,
tot bist du

Inhalt

Cover

Über das Buch

Über den Autor

Titel

Impressum

Widmung

Kapitel 1: Kate

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11: Yara

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20: Tess

Kapitel 21
Kapitel 22
Kapitel 23
Kapitel 24
Kapitel 25
Kapitel 26
Kapitel 27
Kapitel 28
Kapitel 29
Kapitel 30
Kapitel 31
Kapitel 32
Kapitel 33
Kapitel 34
Kapitel 35
Kapitel 36
Kapitel 37
Kapitel 38
Ein Jahr später
Leila

Über das Buch

Er beobachtet sie, er verfolgt sie, er macht ihnen Angst. Sechs Namen stehen auf seiner Liste. Sie alle haben es verdient zu sterben. Er allein entscheidet, wann ihre Zeit abgelaufen ist. Eines Tages erhält Tess einen anonymen Brief: Du bist die Nächste, steht darin. Sonst nichts. Verzweifelt wendet sie sich an die Polizei, doch die glaubt nicht, dass ihr Leben in Gefahr ist. Und nun? Drei Mädchen hatten sich kurz zuvor grundlos das Leben genommen. Die Nachrichten darüber lassen Tess nicht mehr los. Kann das alles Zufall sein? Tess glaubt nicht daran, und begibt sich auf die gefährliche Suche nach den Hintergründen ...

Über den Autor

Mel Wallis de Vries, geboren 1973, ist in den Niederlanden DIE Autorin für Psychothriller im Jugendbuch. Ihre Titel finden sich regelmäßig auf den Bestsellerlisten wieder und werden von Jugendlichen wie Erwachsenen gerne gelesen, wie die verschiedenen Preise beweisen, mit denen die Bücher der Autorin ausgezeichnet wurden.

MEL WALLIS DE VRIES

MÄDCHEN, MÄDCHEN, TOT BIST DU ...

Übersetzung aus dem Niederländischen
von Christina Brunnenkamp

BASTEI ENTERTAINMENT 

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige eBook-Ausgabe
des in der Bastei Lübbe AG erschienenen Werkes

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Titel der niederländischen Originalausgabe:
»Schuld«

Für die Originalausgabe:
Copyright © 2015 by Mel Wallis de Vries
Für die deutschsprachige Ausgabe:
Copyright © 2018 by Bastei Lübbe AG, Köln
Umschlaggestaltung: Cornelia Niere, München
eBook-Produktion: Dörlemann Satz, Lemförde

ISBN 978-3-7325-6526-9

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

Für Nout

Life's like a movie, write your own ending.

Jim Henson

Sie ist tot. Ganz ohne Zweifel. Ihre großen blauen Augen starren mich erstaunt an, als könne sie es nicht glauben. Es tut mir wirklich leid, dass es so kommen musste, denke ich, und setze mich auf ihren Schreibtischstuhl.

Hierbei könnte ich es belassen. Aber ich tue es nicht. Ich falte den kleinen Zettel zweimal und stecke ihn in die Hosentasche.

*Für Leila ist die Sonne nicht mehr aufgegangen.
Wir sind tieftraurig, doch es tröstet uns,
dass sie jetzt Ruhe gefunden hat.*

Leila Louise Westerhof

16. Juni 1998 – 11. November 2014

Sabine und Christiaan Westerhof-van der Laan
Michael

*Die Trauerfeier findet am Samstag,
den 15. November um 14.00 Uhr auf dem Friedhof
De Nieuwe Ooster in Amsterdam statt.
Anschließend begleiten wir Leila zu ihrer
letzten Ruhestätte. Nach der Bestattung gibt es
die Gelegenheit zur Beileidsbekundung.*

Lieber keine schwarze Kleidung.

Kondolenzadresse:
Linnaeushof 98
1098 KT Amsterdam

Da sitzen sie nun. Leilas Hockeymannschaft, ein paar Klassenkameradinnen, Verwandte. Einige liegen sich in den Armen oder halten sich an den Händen. Wenn ich es richtig sehe, weinen alle. Es sieht aus wie eine Szene aus *Gute Zeiten, schlechte Zeiten*. Mir wird ganz schlecht von dem Anblick.

Mein Blick fällt auf Leilas Sarg vorn in der Trauerhalle. Ich stelle mir vor, wie sie darin liegt, mit ihren vollen rosa Lippen, den Sommersprossen und goldblonden Haaren. Sie ist so schön, sogar im Tod ...

Vor zwei Tagen stand die Traueranzeige in der Zeitung. Wie kann man die Wahrheit nur so verdrehen? Ich habe ein Feuerzeug unter die Zeitung gehalten und zugesehen, wie das Papier in Flammen aufging.

Der Bestattungsunternehmer kündigt den nächsten Redner an, einen Onkel. Ich gucke traurig. Meine Augen sind vom Schlafmangel geschwollen und meine Hände zittern. Es sieht alles sehr glaubwürdig aus. Doch was ich eigentlich empfinde, ist Wut. Leilas Tod war kein Selbstmord. Es war Mord. Warum versteht das denn niemand?

»Hört mir zu!«, will ich rufen. »Ich weiß, was wirklich passiert ist!« Aber ich tue es nicht. Ich mache mich so klein und unauffällig wie möglich und Sorge dafür, dass mich niemand sieht.

~~LEILA~~

- KATE

- YARA

- TESS

- NOA

- DANIQUE

Kapitel 1

Kate

»Hallo-o, das weiß doch jeder, dass Leila sich letzten Dienstag an einem Balken in ihrem Zimmer erhängt hat. Und dass ihr Bruder sie nachmittags gefunden hat.«

Joel sitzt rittlings auf seinem Stuhl und sieht Sven spöttisch an. Es ist Montagmorgen Viertel nach acht und noch nie ist es in unserer Klasse so still gewesen.

»Aber niemand weiß, wie sie das gemacht hat«, antwortet Sven, den Joels Ton anscheinend völlig kalt lässt. »Es stand kein Stuhl oder Tisch unter dem Balken. Hast du darüber schon mal nachgedacht?«

Joel schweigt einige Sekunden und zuckt die Achseln. »Vielleicht ist sie zum Balken geflogen? Who cares.«

Ein paar Schüler grinsen, als ob das ein guter Witz sei. Leila, die fliegen konnte, bevor sie sich erhängte, zu komisch! Das x-te unsinnige Gerücht. Die Gerüchteküche brodelt. Manche sagen, ihr Genick sei gebrochen und sie sei sofort tot gewesen. Aber ich habe auch schon gehört, dass sie langsam erstickt sei und noch um Hilfe gerufen habe, weil sie es sich anders überlegt habe.

»Weißt du, wie sie sie losgemacht haben?«, fragt Sven. »Sie mussten das Seil durch...«

Ich will den Rest nicht hören und wende mich Britt zu:
»Kennst du eigentlich jemanden, der Samstag bei Leilas Beerdigung gewesen ist?«, frage ich sie.

»Nö, eigentlich nicht«, sagt Britt. »Ich hab gehört, dass ein paar Mädels aus ihrer Hockeymannschaft da waren. Aber sonst kenne ich niemanden.«

»Sie hat doch bei den Mädchen A6 gespielt, oder?«

»Ja, aber ich ...«

»Psst, sie kommt«, höre ich jemanden zischen.

Britt klappt den Mund zu. Wir schauen beide zur Tür. Im Türrahmen steht Frau Kramer. Sie lässt den Blick über die Klasse schweifen. An Leilas leerem Stuhl bleibt er hängen.

Ich kann hören, wie alle die Luft anhalten. Frau Kramer nickt Leilas leerem Stuhl zu und geht zum Pult, als wolle sie nicht mehr darüber sprechen.

Wie anders war es doch letzte Woche. Da wurde in jeder Stunde über Leilas Selbstmord gesprochen. Die Lehrer sagten, dass wir jederzeit darüber reden könnten. Dass wir Leila nie vergessen dürften. In der Aula wurde eine Gedenkecke eingerichtet. Mit Fotos von Leila und einem Buch, in das man etwas schreiben konnte. Als ich Donnerstag hineinguckte, war es noch fast leer. Ich versuchte, mir etwas Persönliches einfallen zu lassen, aber ich konnte mich nicht erinnern, dass wir je zusammen etwas unternommen hätten. Ich konnte mich nicht einmal erinnern, wann ich sie zuletzt gesehen hatte. Ruhe sanft, habe ich letzten Endes in das Buch geschrieben.

Heute Morgen war die Ecke der Aula wieder aufgeräumt.

»Ist die verrückt geworden?« Britt stößt mich an.

»Äh, wieso?«

»Guck doch, was sie macht!«

Ich sehe, wie Frau Kramer einen Stapel leere Blätter austeilt. Shit, ein Test. So kann man auch dafür sorgen, dass alle den Mund halten.

»Oh nein«, murmele ich zurück. »Hast du die Hausaufgaben gemacht?«

»Was glaubst du wohl?«

»Ruhe!«, schnauzt Frau Kramer. »Wer redet, bekommt automatisch eine Sechs.«

»Wie ich diese Frau hasse!«, zischt Britt leise.

»Und das gilt auch für die jungen Damen da drüben«, sagt Frau Kramer zu uns. »Letzte Verwarnung.«

Sie lässt ein leeres Blatt auf meinen Tisch fallen. Ich starre es an, bis mir das Weiß in den Augen wehtut.

Kapitel 2

»Was für ein Scheißtag.« Britt stellt sich unter das Vordach am Seiteneingang und schüttelt ihre roten Locken nach hinten. »Zwei Tests, das soll wohl ein Witz sein! Ich werde mich beim Direktor wegen Misshandlung beschweren.«

»Unbedingt«, sage ich grinsend und rühre zwei Tütchen Zucker in meinen Tee. »Frag ihn dann auch gleich, ob wir die zwei letzten Stunden freikriegen können.«

»Haha, sehr witzig«, sagt Britt schlecht gelaunt.

»Hallo ihr!« Milou kommt zu uns, tief in den Kragen ihrer Jacke eingemummelt.

»Selber hallo«, sagt Britt. »Du bist aber spät dran. Wo kommst du denn her?«

Milou seufzt. »Aus dem Chemieraum. Wir mussten titrieren üben.«

»Titrieren?«, echot Britt. »Das klingt wie eine tödliche Krankheit.«

»Sei nicht albern. Beim Titrieren tropfst du langsam eine Flüssigkeit in eine andere. Oder ist das zu schwierig für dich?«

»Ja.« Britt grinst und stößt mich an. »Ich dachte eigentlich, dass wir bedauernswert wären, aber anscheinend geht's immer noch schlimmer.«

»Was ist denn passiert?«, fragt Milou.

»Wir hatten erst einen Test bei Kramer«, schnaubt Britt. »Und danach einen in Geschichte bei Lubbers.«

»Und wie lief's?«

»Schlecht. *I'm fucking dead*. Die Kramer ist echt eine Hexe. Weißt du, was sie wissen wollte?« Britt erzählt, wie die Tests waren. Sie lässt sie viel lustiger klingen, sodass Milou und ich uns kaum halten können vor Lachen.

»So«, beendet sie den Bericht trocken, »das war ein weiterer Tag im Leben der Britt Hooft Graafland, die jetzt in zwei Fächern auf einer Fünf steht. Hat sonst noch jemand was Tolles zu melden?«

»Ich hoffe, dass das nicht ansteckend ist. Am Ende muss ich gleich auch noch einen Test in Bio schreiben«, sagt Milou lachend.

Bis vor Kurzem war Milou in unserer Klasse, aber dann hat sie gewechselt. Zum Glück spielen wir immer noch in derselben Hockeymannschaft.

»Seid ihr Samstag übrigens bei der Beerdigung von dem Mädchen gewesen?«, fragt sie auf einmal. »Wie hieß sie noch mal ... Leila? Ihr hattet doch ein paar Kurse mit ihr zusammen?«

»Yep, sie hieß Leila. Aber ich bin nicht auf ihrer Beerdigung gewesen«, sagt Britt, »und Kate auch nicht.« Es klingt kalt und desinteressiert.

»Wir hatten so gut wie nichts mit Leila zu tun«, füge ich schnell hinzu.

»Ich wäre an eurer Stelle auch nicht gegangen. Die sah immer so seltsam aus.« Milou zuckt mit den Schultern, als wäre damit alles gesagt. »Mal ganz was anderes ...« Sie senkt die Stimme. »Habt ihr Lust, am Freitag zu Maddys *Secret Birthday Party* mitzugehen? Sie wird siebzehn und ihre Eltern sind im Urlaub.«

»Die Maddy aus deiner Klasse mit den braunen Haaren und der Vespa?«, fragt Britt.

»Genau die.« Milou nickt.

Ein Lächeln breitet sich auf Britts Gesicht aus. »Ich bin dabei. Ich liebe Geburtstagspartys. Kommst du auch mit, Kate?«

»Okay«, sage ich achselzuckend. »Ich hab ja doch nichts Besseres zu tun.«

»Super, dann sage ich Maddy, dass ich zwei Freundinnen mitbringe«, sagt Milou. »Wann wollen wir uns treffen? Halb neun bei mir?«

»Okidoki«, sagt Britt. »Wer kommt sonst noch?«

Ich lausche der langen Liste, die Milou runterrattert. Aus dem Augenwinkel sehe ich einen aus der Siebten die Treppe Richtung Fahrradstellplatz runtergehen. Sein Ranzen ist so groß, dass es von hinten aussieht, als habe der Ranzen Füße. Der Ärmste, schießt mir durch den Kopf. Meistens nehmen die Kleinen den Haupteingang. Ein ungeschriebenes Gesetz besagt, dass der Seiteneingang nur für die aus der Oberstufe ist. Ob er das wohl noch nicht weiß?

Der Kleine geht an einer Gruppe Jungs aus der Oberstufe vorbei. In der Mitte der Gruppe steht Max de Bruin, das größte Arschloch der Spinoza-Schule.

Max grinst, als er den Kleinen sieht. »Hey, Ranzen!«, ruft er. »Wo willst du denn mit dem Jungen hin?«

Der Junge schaut erschrocken auf und läuft dann mit gesenktem Kopf weiter.

Doch Max hat anscheinend nicht vor, ihn einfach so gehen zu lassen. »Halt, halt, nicht so schnell!«, ruft er. »Wie heißt du denn?«

»Ich?« Der Junge bleibt stehen und sieht Max verängstigt an.

»Ja, du. Mit wem spreche ich wohl sonst gerade?« Seine Stimme bekommt einen fiesen Unterton.

»Ich heiße T...tom«, stammelt der Junge.

»Dumm?«, brüllt Max so laut, dass jeder es hören kann. »Hast du wirklich DUMM gesagt?«

Milou und Britt haben den Kleinen jetzt auch bemerkt.

»Oh nein, Max hat wieder ein Opfer gefunden«, stöhnt Milou. »Sie sollten dieses Arschloch für den Rest seines Lebens einsperren.«

»Ich hab T...tom gesagt«, stottert der Junge mit feuerrotem Kopf.

»Echt?« Max tritt ein paar Schritte auf ihn zu. »Willst du damit sagen, dass ich dich nicht richtig verstanden habe? Vielleicht hast du ja genuschelt.«

»Nein ... Ich ... Es ...« Der Junge dreht sich um. »Tut mir leid.«

»Du gehst doch wohl nicht weg?«, fragt Max überfreundlich. »Wir unterhalten uns doch gerade so nett.«

Lauf weg, denke ich. Bitte, lauf weg. Aber der Junge bleibt wie angewurzelt stehen.

Max schlendert ihm noch ein paar Schritte entgegen, bis er neben ihm steht. »Schicker Ranzen, Dumm«, sagt er.

Die Gruppe hinter Max grinst hämisch.

»Ist der nicht zu schwer für dich?«

Der Junge schüttelt den Kopf. Ich sehe, dass ihm Tränen in den Augen stehen.

»Willst du dich nicht kurz von deinem schweren Ranzen erholen?«

Bevor der Junge antworten kann, versetzt ihm Max einen harten Stoß gegen die Schulter. Der Junge strauchelt und fällt rücklings zu Boden.

Ich halte die Luft an. Das läuft hier aus dem Ruder.

»Liegst du gut?« Max läuft einmal um Tom herum. »Hat dir niemand erzählt, dass dieser Ausgang für Jungs wie dich verboten ist?« Er tritt Tom gegen das Bein.

»Hör auf«, stammelt der Junge.

»Na so was, tut das etwa weh? Bist du vielleicht ein Mädchen?« Max tritt ihm mit voller Wucht zwischen die Beine.

Tom rollt sich stöhnend zusammen.

»Ups, du bist ja doch ein Junge«, sagt Max. »Aber du benimmst dich wie ein Mädchen.«

Es wird noch lauter gelacht.

»Soll ich dein dämliches Pickelgesicht auch noch kurz bearbeiten?« Max holt mit dem Fuß aus.

Alle sehen gebannt zu, als wäre es eine lustige Show.

»Eins, zwei«, zählt Max, »dr...«

»Stopp!«, rufe ich.

Max' Fuß bleibt in der Luft hängen. Ganz langsam wendet er sich mir zu. »Ja? Was hast du denn für ein Problem?«, schnauzt er.

Britt zieht an meinem Arm. »Misch dich da nicht ein, Kate«, flüstert sie.

Ich ignoriere sie und reiße mich los. »Lass den Jungen in Ruhe!«, rufe ich.

Max zieht die Mundwinkel hoch. »Was hast du gesagt?« Um mich zu provozieren, holt er zu einem erneuten Tritt aus. »Ich kann dich nicht hören.«

Da reißt mir der Geduldsfaden. Ohne nachzudenken stürme ich die Treppe hinunter. »Ich habe gesagt, du sollst den Jungen in Ruhe lassen!«, brülle ich.

»Und warum sollte ich das tun?« Sein Mund verzieht sich zu einem breiten Grinsen. Er lacht mich einfach aus!

»Wer ist denn die Zicke?«, höre ich einen von Max' Freunden hinter mir fragen.

Ich hole tief Luft. »Hör auf, oder ... ich gehe zum Direktor!«

Max kneift die Augen zusammen. »Komm mir nicht so!«, sagt er tonlos.

Mir läuft ein Schauer über den Rücken. »Das hängt ganz von dir ab«, sage ich so ruhig wie möglich. »Es wäre doch zu schade, wenn du in deinem letzten Jahr von der Schule fliegen würdest!«

Um uns herum ist es mucksmäuschenstill geworden. Ich sehe, wie seine Kiefermuskeln zucken und er die Hände zu Fäusten ballt. Einen Moment lang befürchte ich, dass er gleich zuschlägt.

Aber dann zischt er: »Verpiss dich, du dumme Schlampe!« Mit großen Schritten geht er zu seinen Freunden hinüber.

Die starren mich an wie ein Insekt, das sie am liebsten zertreten würden.

Schnell sehe ich weg und wende mich Tom zu. Sein Gesicht ist tränenüberströmt. »Geht's?«, frage ich und strecke ihm die Hand entgegen.

»Ja«, sagt Tom.

Vorsichtig helfe ich ihm auf. »Lauf lieber schnell nach Hause«, sage ich, »bevor die da ...« Ich nicke in Richtung der Gruppe hinter mir.

Tom versteht mich und murmelt: »Danke schön.« So schnell er kann, rennt er weg.

Ich bleibe stehen, bis er hinterm Fahrradstellplatz verschwunden ist. Mit einem seltsam leichten Gefühl im Kopf drehe ich mich um.

Alle Blicke sind auf mich gerichtet.

Ich hole tief Luft und setze zum Gehen an. Komischerweise scheine ich nicht mehr zu wissen, wie ich einen Fuß vor den anderen setzen muss. Die Distanz bis zu Britt und Milou kommt mir endlos vor.

Mühsam gehe ich die Stufen hoch. Als ich oben angekommen bin, fährt mich Britt an: »Bist du lebensmüde? Das war verdammt noch mal glatter Selbstmord!« Sie schüttelt den Kopf, als befürchte sie, dass ich bald wirklich nicht mehr da sein werde. »Der Typ ist doch völlig gestört!«

Milou sagt nichts, sondern starrt mich einfach nur an.

Meine Wangen fangen an zu glühen. »Was hätte ich denn tun sollen?«, frage ich heiser. »Etwa nichts?«

»Genau!«, schnauzt Britt.

Aus dem Augenwinkel sehe ich Max' Freunde auf mich zeigen.

»Der vergisst das auch wieder«, sagt Milou.

»Da wäre ich mir nicht so sicher«, höhnt Britt. »Du hast ihn ganz schön bloßgestellt. Warum machst du auch immer so idiotische Sachen?«

Ich fühle Tränen in meinen Augen brennen.

»Was war das letztens noch mal? Ach ja, da hast du dich über den Jungen aufgeregt, der sich an der Kasse vorgedrängelt hat. Der Typ hat dir fast eine reingehauen. Auch so eine schlaue Aktion. *Not.*«

»Hör auf«, sage ich mit belegter Stimme. »Bitte.«

Es klingelt.

»Hast du ein Glück«, sagt Britt. »Die Pause ist um. Wir reden nachher weiter.«

»Britt!«, sagt Milou warnend.

»Dann halt nicht. Aber es bleibt dumm!«

Ich gehe hinter Britt und Milou her zur Tür. Dort drehe ich mich noch mal um. Der Schulhof ist leer. Und doch habe ich das Gefühl, dass mich jemand beobachtet.

Mit einem Schaudern schlüpfe ich hinein.